

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Friedrich Heinrich Wilhelm Martini der Arzneygelahrtheit
Doktors und approbirten Practici zu Berlin, der
Römisch-Kayserlichen Akademie der Naturforscher, ...
allgemeine Geschichte der Natur in ...**

mit vielen Kupfern nach Bomarischer Einrichtung

Von Bachstelze bis Baniul - Mit drey 4to. und dreyßig 8vo. Kupfern

Martini, Friedrich Heinrich Wilhelm

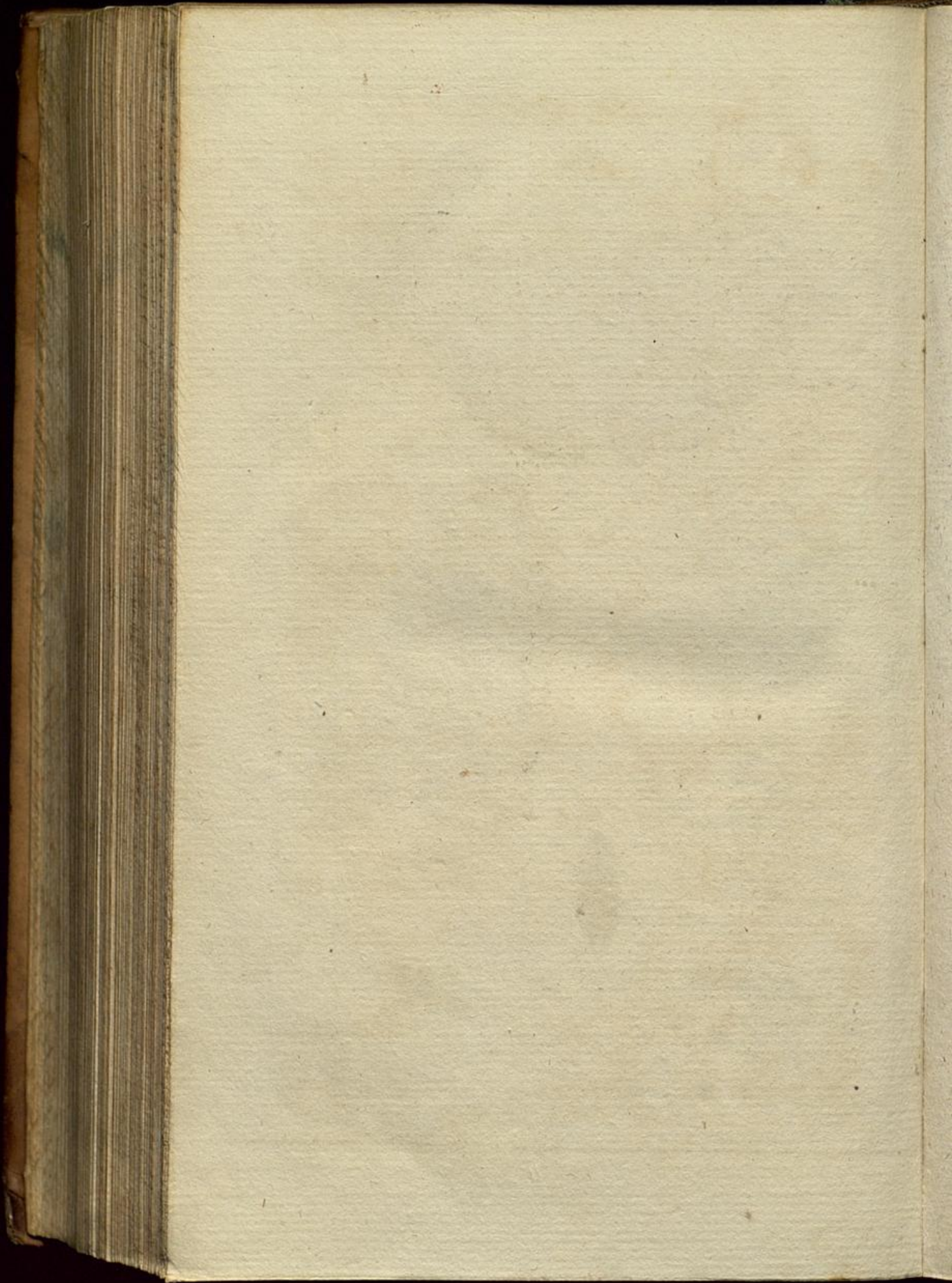
Berlin, 1785

Illustration: Der Banillen Vogel.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10937



Nat. Lac. V. D.



gel und die ganzen Hinterflügel olivengrün mit prächtigen Silbermakeln und gelben Flecken. Auf den Vorderflügeln ist die Anzahl derselben nur mäßig, oft sieben, acht, auch neun, auf den Hinterflügeln aber beständig zwey und zwanzig, alle von verschiedener Gestalt, höchst selten aber mehr oder weniger. (J.)

Banisterie, Bannisterie, Banisteria. Eine Gattung Bäume und Sträucher aus wärmern Ländern, vornämlich aus dem mittägigen Theile von Amerika. Jede Blume hat zehn Staubfäden, ihr Kelch ist in fünf Stücke getheilt, und hat unten nach außen zu Honigdrüsen; ihre Krone besteht aus rundlichten Blättern, deren unteres Ende sehr schmal zuläuft. Jede Blume hinterläßt drey Saamen mit einer häutigen Einfassung. Ihre Arten werden am besten aus dem Saamen gezogen, und zwar aus dem, welchen man aus ihrem Vaterlande kommen läßt; in diesem Fall muß man ihn in Sand oder Erde eingelegt versenden, und, so wie er ankommt, in Töpfe säen. Trifft sich dieses im Herbst oder Winter, so gräbt man die Töpfe in ein Mistbett von Gerberlohe, sonst aber nur in ein gewöhnliches Mistbett ein. Sind die Pflanzen aufgegangen, so setzt man sie, jede einzeln, in einen Topf, den man zuvor mit leichter Erde angefüllt hat, und in ein Lohbett gräbt. Uebrigens behandelt man sie, wie andere zarte Pflanzen aus warmen Ländern.

— — — armförmige, Banisteria brachiata. Sie wächst ästig und buschig und schlingt sich sehr hoch an den benachbarten Pflanzen hinauf. Ihre Aeste sind, wie Nerme, ausgestreckt, die Blätter steif, und ziemlich eyrund, doch verlieren sie sich in eine Spitze. Ihre Blumen haben anfangs eine goldgelbe, nachher eine scharlachrothe Krone, und sitzen am Ende der Zweige